

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 3

Artikel: Meine Passion : von der Aida-Trompete bis zur Zugposaune
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Aida-Trompete bis zur Zugposaune

Die private Sammlung des 2003 verstorbenen Instrumentenmachers Karl Burri umfasst weit über tausend Blasinstrumente. Sein 88-jähriger Bruder Fritz betreut die Ausstellung im Musikhaus Burri in Bern.

« Ungefähr 1300 Blasinstrumente hat es in unserem Ausstellungsraum – eigentlich alles, was es gibt: Trompeten, Saxofone, Klarinetten, Fagotte, Oboen, Posaunen, Querflöten, Tierhörner, Jagdhörner, Waldhörner, Posthörner... Die meisten stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert, darunter hat es auch ganz seltene Instrumente wie zum Beispiel eine Querflöte aus Buchsbaumholz aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts oder die Aida-Trompete: Giuseppe Verdi liess sie extra für den Triumphmarsch in seiner berühmten Oper bauen.

Mein Bruder Karl war gelernter Instrumentenmacher und hat 1945 ein eigenes Geschäft eröffnet, das Musikhaus Burri in Bern. Und ich habe als Blasinstrumentenreparateur mit ihm zusammengearbeitet. Wir haben auch spezielle Anfertigungen gemacht. Zum Beispiel wünschte Clown Dimitri Räder unter sein Sousafon – das ist eine Art Tuba –, damit er das grosse Bassinstrument auf die Bühne rollen kann. Dimitri gab uns übrigens eine Stockflöte; das ist ein Spazierstock, der als Flöte gespielt werden kann. Er schrieb dazu: «Weil mir das Blasinstrumentenmuseum von meinem Freund Karl Burri sehr gut gefällt, möchte ich ihm diese Stockflöte als Leihgabe hinterlassen.»

Bild: Jesper Dijksh



Dieses Museum hat ganz allein mein Bruder erschaffen; das war aber nicht von Anfang an vorgesehen. Wir hatten jedoch einen grossen Kundenkreis in der ganzen Schweiz. Vielfach wurden meinem Bruder Instrumente angetragen, die man nicht mehr brauchte. Andere wurden ihm geschenkt. So kamen immer mehr Instrumente zusammen, aber erst ab 1970 begann mein Bruder gezielt zu sammeln und das Museum aufzubauen. 2003 ist er gestorben. Heute führt seine Tochter das Geschäft, und ich betreue vorläufig noch seine Sammlung.

Ich bin jetzt 88 Jahre alt. Ich will nicht klagen. Ich helfe noch ein bisschen im Geschäft meiner Nichte und bin jeden Tag im Museum. Ich halte Ordnung und schaue zu den Instrumenten, empfangen Besucher und mache Führungen für Schulklassen und Vereine. Die Kinder haben meist grosse Freude. An einer Wand stehen alle Instrumente, die sie blasen dürfen: ein Alphorn, eine Klarinette, Trompeten, Hörner. Kinder können das, sie haben weniger Hemmungen als Erwachsene und beginnen einfach wild zu blasen.

Die Zukunft des Museums macht mir schon etwas Sorgen. Allein die Miete des Ausstellungsraums kostet viel Geld. Die Hochschule der Künste Bern HKB möchte die Sammlung erhalten und für Forschung und Öffentlichkeit zugänglich machen; sie sei von herausragendem Wert. Doch noch ist ihre Zukunft nicht gesichert. Seit die Musikwissenschaftler sich um die Instrumente bemühen, darf ich diese nur noch abstauben und nicht mehr zum Glänzen bringen. Die Instrumente müssen im Originalzustand erhalten bleiben, Putzmittel würden das Material beschädigen.»

Aufgezeichnet von Usch Vollenwyder

www.musikburri.ch